

Beobachtungen zur Bucheinteilung und zum ursprünglichen Umfang von Kyrills *Contra Iulianum* sowie von Julians *Contra Galilaeos*¹

WOLFRAM KINZIG UND MICHAEL CHRONZ

Nach Auffassung des mit diesem Beitrag zu ehrenden Jubilars vollenden die „letzten großen Apologien von Augustin, Theodoret von Kyros und Kyrill von Alexandrien“ die Epoche der Durchsetzung des Christentums als Reichsreligion.² Leider ist die große, gegen den Kaiser Julian gerichtete Verteidigungsschrift des alexandrinischen Patriarchen nur unvollständig auf uns gekommen. Über den ursprünglichen Umfang von *Contra Iulianum*³ (im folgenden: *CI*) herrscht in der Forschung ebenso

¹ Die folgenden Ausführungen sind in Zusammenhang mit der Vorbereitung einer *editio maior* mit Übersetzung und Kommentar von *Contra Iulianum* entstanden. An dieser Ausgabe sind beteiligt: Dr. Adriaan Breukelaar (Oude Wetering/NL), Prof. Dr. Gerlinde Huber-Rebenich (Jena), Prof. Dr. Wolfram Kinzig (Bonn), Prof. Dr. Stefan Rebenich (Bielefeld), Prof. Dr. Christoph Riedweg (Zürich), Prof. Dr. Adolf Martin Ritter (Heidelberg), Prof. Dr. Markus Vinzent (Birmingham) sowie als Wissenschaftliche Mitarbeiter Thomas Brüggemann, M.A. (Bonn) und Dr. Ruth Harder (Zürich). Zu den ehemaligen Wissenschaftlichen Mitarbeitern zählen Dipl.-Theol. Michael Chronz (Bonn) und Dr. Christian Oesterheld (jetzt Göttingen). Der Aufsatz wurde mit den Beteiligten intensiv diskutiert, wird aber von den Verfassern allein verantwortet.

² H. G. THÜMMEL, *Die Kirche des Ostens im 3. und 4. Jahrhundert*, Berlin 1988 (KGE I/4), 14. Der Erstverfasser erinnert sich mit großer Freude eines eisigen, aber sonnenklaren Tages Anfang Januar 1993, als er mit seiner Frau das große Vergnügen hatte, von Hans Georg Thümmel mit der ihm eigenen unnachahmlichen Begeisterung für die Geschichte kirchlicher Kunst und Architektur durch die Klosterruine in Oybin geführt zu werden.

³ Die Erstausgabe des vollständigen griechischen Textes (Prosphonema und Buch I-X) stammt von JEAN AUBERT:

S.P.N. // CYRILLI // ALEXANDRIAE // ARCHIEPISCOPI // OPERVM // TOMVS SEXTVS // Cura & studio JOANNIS AVBERTI Laudunensis Ecclesiae // Presbyteri Canonici, & in Schola Parisiensi Laudunensis Collegij // Magistri, ac Interpretis regij. // [Druckerzeichen] // LVTETIAE, M.DC.XXXVIII. // REGIIS TYPIS. // EX PRIVILEGIO REGIS.

Die lateinische Übersetzung der Bücher II-X stammt von AUBERT, die des Prosphonema und von Buch I ist der postumen griechisch-lateinischen Ausgabe dieser Stücke aus dem Nachlaß des NICOLAS BOURBON entnommen:

NICOLAI // BORBONII // poëmatia exposita. // Alienam operam & manum, qua // sparsim iacentia tollerentur atque // seruarentur, nacta. // Quibus accesserunt aliquot

Unklarheit wie über die Dimensionen des Werkes, mit dem sich Kyrill darin auseinandersetzt, nämlich der Schrift *Contra Galilaeos*⁴ Kaiser

Praefationes, & Diui Cyrilli Archiepiscopi // Alexandrini liber primus contra Iulianum Græcè nunc primum editus è // codice ms. eodem interprete. // [Vignette] // PARISIIS, // Apud ROBERTVM SARA, viâ // Cithareâ, sub signo brachij Herculei. // M. DC. XXX. // CVM PRIVILEGIO REGIS.

Darin S. 287-397:

SANCTI // CYRILLI // Alexandriae // ARCHIEPISCOPI // ADVERSVS IVLIANVM // liber primus: // Græcè nunc primùm editus ex codice // manuscripto: // CVM INTERPRETATIONE // NICOLAI BORBONII.

Die Ausgabe AUBERTS wurde ohne Benutzung der Handschriften von SPANHEIM (wie Anm. 4) und MIGNÉ (PG 76, Paris 1859, 503-1058) abgedruckt. Eine *editio minor* des Prophonema und der ersten beiden Bücher mit französischer Übersetzung legten P. BURGUIÈRE und P. ÉVIEUX vor: *Cyrille d'Alexandrie, Contre Julien I*, Paris 1985 (SC 322). Die Fragmente der nicht direkt überlieferten Bücher XI-XIX wurden aus griechischen und syrischen Quellen von K.J. NEUMANN unter Mitarbeit von E. NESTLE zusammengestellt: *Iuliani Imperatoris Librorum Contra Christianos Quae Supersunt*, Leipzig 1880 (Scriptorum Graecorum Qui Christianam Impugnaverint Religionem Quae Supersunt 3), 42-87. Zu den seither bekannt gewordenen Fragmenten siehe unten S. 31ff.

⁴ Als Ersatz für das verlorene CG druckte E. SPANHEIM CI nach der Ausgabe Auberts mit den Werken Julians ab:

ΙΟΥΛΙΑΝΟΥ // ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ // ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ, // ΚΑΙ ΤΟΥ ΕΝ ΑΓΙΟΙΣ // ΚΥΡΙΑΛΟΥ // ΑΡΧΙΕΠΙΣΚΟΠΟΥ ΑΛΕΞΑΝΔΡΕΙΑΣ // ΠΡΟΣ ΤΑ ΤΟΥ ΕΝ ΑΘΕΟΙΣ // ΙΟΥΛΙΑΝΟΥ // ΛΟΓΟΙ ΔΕΚΑ. // IULIANI IMP. // OPERA QVAE SVPERSVNT OMNIA, // ET // S. CYRILLI // ALEXANDRIAE ARCHIEPISCOPI // CONTRA IMPIVM IVLIANVM // LIBRI DECEM. *Accedunt DIONYSII PETAVII in IVLIANVM NOTAE, // & aliorum in aliquot ejusdem Imperatoris libros Praefationes ac Notae. // EZECHIEL SPANHEMIVS // Graecum IVLIANI contextum recensuit, cum Manuscriptis codicibus contulit, plures inde // lacunas suppleuit, & OBSERVATIONES tam ad IVLIANVM, quam ad // CYRILLVM, addidit. // TOMVS PRIMVS. // [Druckerzeichen] // LIPSIÆ, // Sumptibus Haeredum M.G. WEIDMANNI & IOH. LVDOVICI GLEDITSCHII. // Anno M DC XCVI.*

(Mehr nicht erschienen; darin CI als Nr. 2 mit eigener Paginierung (S. 1-362). Die Julianfragmente aus Kyrills CI allein stellte erstmals der MARQUIS D'ARGENS zusammen:

DEFFENSE // DU // PAGANISME // PAR L' EMPEREUR JULIEN, // EN GREC ET EN FRANÇOIS // AVEC // DES DISSERTATIONS ET DES NOTES // Pour // Servir d' Eclaircissement au Texte // & pour en Refuter les Erreurs // Par // MR. LE MARQUIS D' ARGENS // Chambellan de S.M. le Roi de Prusse de l' Academie Royale des Sciences & Belles Lettres // de Berlin, Directeur de la Classe de Philologie. // [Druckerzeichen] // A BERLIN, 1764 // CHEZ CHRETIEN FREDERIC VOSS.

Die erste kritische Ausgabe der Fragmente von CG stammt von K. J. NEUMANN (wie Anm. 3), 161-238. Dieser Ausgabe folgt im wesentlichen: W. CAVE WRIGHT, *The Works of the Emperor Julian with an English Translation*, Bd. III, Cambridge, Mass./London 1923 (LCL), 318-427. Die neueste Ausgabe aufgrund der Handschriften stammt von E. MASARACCHIA: *Giuliano Imperatore – Contra Galilaeos. Introduzione, testo critico, traduzione*, Rom 1990 (Testi e Commenti/Texts and Commentaries 9). Diese Ausgabe

Julians des Apostaten (im folgenden: *CG*). Das Ziel der folgenden Ausführungen ist es, diese beiden eng miteinander verzahnten Probleme einer Klärung zuzuführen.

Da die Frage nach dem Umfang von *CI* in der Forschung meist in Abhängigkeit von jener nach dem Umfang von *CG* beantwortet wurde, bedarf es zunächst eines kurzen Blicks auf *CG*.

1. Der ursprüngliche Umfang von *Contra Galilaeos*

Im Jahre 362/63, während der Vorbereitung des Perserfeldzuges, auf dem er den Tod finden sollte, verfaßte Kaiser Julian in Antiochien⁵ seine Schrift gegen die Christen, die vermutlich den Titel *κατὰ τῶν Γαλιλαίων* trug.⁶ Sie ist nicht mehr direkt überliefert und kann nur aus Zitaten bei christlichen Autoren⁷ teilweise rekonstruiert werden. Die weitaus meisten Fragmente (ca. 85%) finden sich in *CI*.⁸ Der Zeitpunkt des Verlustes läßt sich nicht bestimmen.⁹

enthält gegenüber jener Neumanns elf zusätzliche Fragmente (vgl. die Tabelle bei MASARACCHIA, a.a.O., 289f.).

⁵ Libanius, *or.* 18,178.

⁶ MASARACCHIA (wie Anm. 4), 12; A. GUIDA, Frammenti inediti del „Contro i Galilei“ di Giuliano e della replica di Teodoro di Mopsuestia, *Prometheus* 9 (1983), 139-163, 139 Anm. 1 mit weiterer Literatur.

⁷ Erhalten sind Schriften gegen Julian (nicht unbedingt gegen *CG*) von Ephraem dem Syrer, Gregor von Nazianz, Johannes Chrysostomus; Fragmente besitzen wir von der antijulianischen Schrift Theodors von Mopsuestia; verloren sind die Werke des Apollinarius von Laodicea, Philipps von Side und des Severus von Antiochien. Möglicherweise hat es weitere Widerlegungen gegeben.

⁸ In der Ausgabe von MASARACCHIA stammen von 107 Fragmenten 91 ganz, 2 teilweise aus *CI*; 7 ganz, 2 teilweise aus Theodor von Mopsuestia; 3 aus Hieronymus, je eines aus Sokrates, Photios, Arethas und der Suda (vgl. die Tabelle bei MASARACCHIA [wie Anm. 4], 347f.).

⁹ Ein im Codex Justinians (I,1,3) überliefertes Gesetz Theodosius' II. vom Jahre 448 ordnet die Vernichtung der Schrift des Porphyrius gegen die Christen an. In einem Teil der Überlieferung werden die Werke „gewisser anderer“ gegen die Christen ohne namentliche Nennung Julians oder anderer Autoren eingeschlossen, doch scheint es sich dabei um eine Interpolation aus der Zeit Justinians zu handeln (NEUMANN [wie Anm. 3], 8f.).

Mitte des 16. Jh. hat eine unbekannt Hand dem Inventar der griechischen Bücher des Kardinals Mendoza einen „Catalogus nonnullorum librorum qui adhuc grece estant“ (sic) hinzugefügt (British Museum, Egerton 602, fol. 296; ediert von C. GRAUX, *Essai sur les origines du fonds grec de l'Escurial. Épisode de l'histoire de la renaissance des lettres en Espagne*, Paris 1880 [École Pratique des Hautes Études. Bibliothèque/Sciences historiques

Über den Umfang besitzen wir zwei widersprüchliche Angaben: Hieronymus nennt in zwei verschiedenen Werken sieben Bücher: in Brief 70 an Magnus von 397/98¹⁰ und in seinem Kommentar zu Hosea von 406.¹¹ Schon Neumann¹² hat gesehen, daß eine Verschreibung der Zahlzeichen (VII statt III) angesichts der zweimaligen Erwähnung nicht anzunehmen ist. Statt dessen vermutet er eine Verwechslung des Hieronymus selbst: Er habe nicht *CG* vor Augen gehabt, sondern eine der heute verlorenen christlichen Erwidernungen (vielleicht von Theodor von Mopsuestia oder Philipp von Side), die sieben Bücher umfaßte. Beim Zitieren habe er dann die Zahl der Bücher der Widerlegung mit der Zahl der Bücher von *CG* fälschlich gleichgesetzt.¹³

Die andere Angabe steht in *CI*: Um sie zu verstehen, müssen wir uns zunächst die Überlieferungslage des Textes von *CI* in Erinnerung rufen. Das Prophonema und die ersten zehn Bücher von *CI* sind in vierzehn

et philologiques 46], 385), in dem „Julian. contra Galileos“ (sic) erwähnt wird. GUIDA (wie Anm. 6), 139f., Anm. 1 zeigt, daß dieser Katalog wenigstens teilweise zuverlässig ist. Doch kann es sich im Falle von *CG* auch um eine Verwechslung mit Kyrills *CI* handeln, von dem sich noch heute drei Hss. im Escorial befinden. Ein Exemplar von *CG* findet sich dort hingegen nicht, und auch in den Verzeichnissen der verlorenen Hss. dieser Bibliothek (G. DE ANDRES, *Catalogo de los codices griegos desaparecidos de la Real Biblioteca de El Escorial*, El Escorial 1968) taucht es nicht auf.

¹⁰ „Julianus Augustus septem libros in expeditione Parthica adversum Christum evomuit“ (HIERONYMUS, *ep.* 70,3,2 [CSEL 54, 703, ed. HILBERG]).

¹¹ „Hunc locum [Hos 11,1] in septimo volumine Iulianus Augustus quod adversum nos, id est, Christianos evomuit, calumniatur“ HIERONYMUS, *Comm. in Osee* III,xī,1.2 [CCL 76, 121, ed. ADRIAEN]. Der Bibelvers erscheint in *CI* nicht, so daß von dort keine weiteren Rückschlüsse möglich sind.

¹² Neumann (wie Anm. 3), 100. Den Versuch von J. FABRICIUS, die divergierenden Zahlenangaben durch die Annahme zu harmonisieren, es habe sieben Bücher gegeben, von denen Kyrill nur die drei widerlegt habe, die sich gegen die Evangelien richteten (*Bibliotheca Graeca*, Bd. VII, Hamburg 1725, 89), lehnt NEUMANN (wie Anm. 3), 98 zu Recht ab. Denn die erhaltenen zehn Bücher von *CI* haben gerade nicht die Evangelienkritik Julians zum Gegenstand, sondern seine Einwände gegen das Verhältnis der Christen zum Alten Testament.

¹³ Als Parallele für eine solche Verwechslung von Schrift und Gegenschrift führt NEUMANN die Kirchengeschichte des Sokrates an (*hist. eccl.* III,23,32). Sokrates zitiert einen Passus aus *CG*, den er Buch III dieser Schrift entnommen haben will, der sich jedoch als Zitat in Buch III von Kyrills *CI* findet (PG 76, 644AB) und nach NEUMANN (wie Anm. 3), 107f. aus inhaltlichen Gründen dem ersten Buch von *CG* entnommen sein muß.

Handschriften mehr oder weniger vollständig direkt überliefert (vgl. auch Tabelle 1)¹⁴:

Prophonema, Buch I-X

- F Scorial. gr. 467 (Ψ.III.12.; Ende des 12. Jh.-1. Hälfte des 13. Jh., Papier), f. 1r-223r
- M Marc. gr. 123 (14. Jh., Papier; im 15. Jh. in Kardinal Bessarions Besitz [1403-1472]), f. 1r-153v
- E Scorial. gr. 538 (Ω.III.5.; wohl 1. Hälfte des 15. Jh., Papier), f. 1r-211v¹⁵
- R Vat. gr. 597 (Mitte des 15. Jh., Papier; wahrscheinlich im Osten geschrieben, bevor Vorlage M endgültig in Bessarions Besitz kam), f. 1r-153v
- N Marc. gr. 124 (3. Viertel des 15. Jh., Pergament; von einem [römischen?] Kopisten [sog. Anonymus ΔT¹⁶] Bessarions geschrieben, in dessen Besitz), f. 5r-196v
- C Berol. gr. 40 = 1444 Phillips (16. Jh., in Venedig geschrieben?, Papier), f. 1r-223r
- D Matrit. gr. 4669 (O-6) (ca. 1550 in Venedig zusammengestellt, Papier, *Contra Iulianum* aus der Feder von Bartholomaeus Zanettus), f. 1r-237v
- B Monac. gr. 65 (um 1550 in Venedig entstanden; Papier, größtenteils von Emmanuel Bembaines geschrieben), f. 1r-99v (= p. 1-159) und 117r-200r (= p. 229-435)¹⁷, drei bislang nicht sicher identifizierte Korrektoren
- Q Paris. gr. suppl. 424 (17. Jh., Papier), p. 1-648; Marginalien evtl. von zweiter Hand

Fragmentarisch erhalten (Buch IV-X):

- H Vat. Palat. gr. 18 (Ende des 16. Jh. oder 17. Jh., Papier), p. 1-165

¹⁴ Die Angaben nach C. RIEDWEG, *Zur handschriftlichen Überlieferung der Apologie Kyrills von Alexandrien Contra Iulianum*, MH 57 (2000), 152-154.

¹⁵ Am Anfang steht zunächst die zweite Hälfte des *Prophonema* (ab 505D12 [γένου]το πρὸς καλοῦ κτλ.). Darauf folgt, von einer anderen Hand geschrieben, der vollständige Text der Widmung an Theodosius II. (Sigle: Eⁿ).

¹⁶ Vgl. D. HARLFINGER, *Specimina griechischer Kopisten der Renaissance*, Bd. I: *Griechen des 15. Jahrhunderts*, Berlin 1974, Nr. 59.

¹⁷ Dazwischen *Adversus Anthropomorphitas*.

Fragmentarisch erhalten (Abschnitte aus *Prosphonema* und Buch I):

- G 1. Scorial. gr. 530 (Ω.II.13.) (1. Hälfte des 14. Jh., Pergament), f. 327,324 (*sic*) und 328f. sowie
 2. Haun. Fragm. Kaps. 20 Exp. 5 (1. Hälfte des 14. Jh., Pergament) = f. 325 und 326

Buch I-V (ohne *Prosphonema*):

- V Marc. gr. 122 (1343 in Thessaloniki entstanden, Papier; größtenteils von Demetrios Kaniskes Kabasilas geschrieben; im 15. Jh. in Bessarions Besitz), f. 202r-274v
 I Vat. Palat. gr. 339 (um 1556, Papier; von Emmanuel Bembaines wohl in Venedig geschrieben), f. 1r-113r

Prosphonema und Buch I-III:

- P Paris. gr. 1261 (1537, Papier), f. 128r-171v

Hinzu kommt:

- κ *Codex Capnioneus*, verloren, Vorlage der Übersetzung Oekolampads¹⁸

Für die Beurteilung des Überlieferungswertes dieser Handschriften ist das Ergebnis der einschlägigen Untersuchung Christoph Riedwegs zu berücksichtigen. Für die in Arbeit befindliche Neuedition von *CI* seien nicht allein die Haupthandschriften GV und FME, sondern auch die Glossen in IBHQ durchweg zu kollationieren und zusätzlich Oekolamp-

¹⁸ DIVI CYRILLI ARCHI // EPISCOPI ALEXANDRINI OPERA, // in tres partita Tomos: in quibus habes non pau= // ca antehac Latinis non exhibita. // BASILEAE, IN ÆDIBUS ANDREÆ // CRATANDRI, MENSE AV- // GVSTO, ANNO // M.D.XXVIII. // Cum gratia & priuilegio Caesareo.

Darin Band 3:

TERTIVS TOMVS // HABET // DIVI CYRILLI AR- // CHIEPISCOPI ALEXANDRINI, // Contra Iulianum apostatam pro religione Christia= // na libros X. // De recta fide in Christum ad Theodosium, & ad Regi= // nas, libros III. // [Druckerzeichen].

Diese Ausgabe wurde mehrmals nachgedruckt.

Zur Geschichte des nach seinem Besitzer J. REUHLIN (Capnio) benannten *Capnioneus*: W. KINZIG, Oekolampads Übersetzung der Schrift *Contra Iulianum* des Kyrill von Alexandrien, in: A. LEXUTT / W. MATZ (Hgg.), *Relationen – Studien zum Übergang vom Spätmittelalter zur Reformation. Festschrift zu Ehren von Prof. Dr. Karl-Heinz zur Mühlen*, Münster etc. 2000 (Arbeiten zur Historischen und Systematischen Theologie 1), 154-187.

pads lateinische Übersetzung stets einzusehen.¹⁹ Für das Prophonema verbleiben somit G sowie FME, da V ohne Widmungsschreiben überliefert ist, ferner die Glossen in BQ, weil I und H den uns interessierenden Beginn ebenfalls nicht enthalten, und schließlich die bisher noch nicht hinreichend auf ihre Vorlagen untersuchten Druckausgaben,²⁰ darunter insbesondere κ in Form der Übersetzung Oekolampads (s.o.).

In G sowie in allen griechischen Druckausgaben heißt es, Julian habe drei Bücher gegen die Christen geschrieben:

Ἔχων τοίνυν εὐφυᾶ τὴν γλώτταν ὁ κράτιστος Ἰουλιανὸς κατέθηξεν αὐτὴν τοῦ πάντων ἡμῶν Σωτῆρος Χριστοῦ· καὶ δὴ καὶ τρία συγγέγραφε βιβλία κατὰ τῶν ἁγίων εὐαγγελίων καὶ κατὰ τῆς εὐαγοῦς τῶν Χριστιανῶν θρησκείας...²¹

In B ist das τρία wohl erst von vierter, westlicher Hand am Rande hinzugefügt worden.²² Bei Q handelt es sich um einen von westlicher Hand geschriebenen Codex aus dem 17. Jh, der offensichtlich Frucht textkritischer Beschäftigung mit mehreren Handschriften von CI ist und möglicherweise der Vorbereitung der Ausgabe Auberts diente.²³ Das τρία steht hier in eckigen Klammern im Text, am Rand ist vermerkt, daß es sich nicht in allen Handschriften finde. Auch im verlorenen *Codex Capnionensis* stand das Zahlwort, wie die Übersetzung Oekolampads bezeugt.²⁴ Riedweg hat wohl mit Recht vermutet, daß die Angaben in BQ und κ aus G geflossen sind.²⁵

¹⁹ C. RIEDWEG (wie Anm. 14), 151-165 (mit neuem Stemma); ergänzend: KINZIG (wie Anm. 18). Für Q erwägt RIEDWEG, „ob nicht die ganze Handschrift kollationiert werden soll“ (a.a.O., 165, Anm. 59).

²⁰ Zu den Vorlagen der älteren Druckausgaben vgl. MASARACCHIA (wie Anm. 4), 20f.; ferner C. RIEDWEG / C. OESTERHELD, Scritto e controscritto. Per una nuova edizione di Cirillo Alessandrino, *Contra Iulianum*, in: *Giuliano Imperatore. Le sue idee, i suoi amici, i suoi avversari. Atti del Convegno Internazionale di Studi, Lecce 10-12 Dicembre 1998*, Galatina 1998 (Rudiae 10), 417-433, 418f.

²¹ PG 76, 508BC / SC 322, 106, 14-17.

²² Zur Herkunft vgl. RIEDWEG (wie Anm. 14), 162, Anm. 47: „eine deutsche Humanistenhand“ (vor 1600?).

²³ Vgl. RIEDWEG (wie Anm. 14), 159f.

²⁴ Die Übersetzung (fol. Iv der Erstausgabe, vgl. Anm. 18) lautet: „Quum igitur potentissimus Iulianus linguam sortitus esset disertam (sic), acuit eam contra nostri omnium dominum saluatorem Christum, & tres conscripsit libros aduersus sancta Euangelia, & contra piam Christianorum religionem ...“.

²⁵ Vgl. RIEDWEG (wie Anm. 14), 163; ferner KINZIG (wie Anm. 18), 171.

Äußerlich wird τρία außerdem von Michael Glykas bezeugt, der um die Mitte des 12. Jh. in seiner Weltchronik obigen Passus aus Kyrills Prophonema fast wörtlich ausschrieb.²⁶ In den codd. FME hingegen, die auf den gemeinsamen Hyparchetyp β zurückgehen dürften, fehlt das Zahlwort.

In der Ablehnung der Angabe des Hieronymus wird man Neumann folgen dürfen. Doch wie steht es mit der Zahl drei? Julian selbst gibt einen Fingerzeig. Kyrill zitiert in CI zu Beginn von Buch VIII²⁷ einen Passus aus CG²⁸, in dem Julian zu beweisen sucht, daß die Christen entgegen ihrer Behauptung im Widerspruch zu Moses und den Propheten stehen. Konkret will Julian zeigen, daß die christliche Auslegung von Dtn 18,18 und Gen 49,10 falsch sei: Moses habe an diesen Stellen nicht die Geburt Christi prophezeit. Die zweite Stelle verheißt einen Fürsten aus Juda, doch Jesus sei nach christlicher Lehre vom Heiligen Geist gezeugt, und auch die Fiktion der Abstammung Josephs von Juda sei mißlungen, da sich die Evangelisten Matthäus und Lukas in ihren Genealogien Jesu widersprüchen. Nach der Erwiderung Kyrills folgt die Fortsetzung des Julianzitats:

Ἄλλὰ περὶ μὲν τούτου μέλλοντες ἐν τῷ δευτέρῳ συγγράμματι τὸ ἀληθὲς ἀκριβῶς ἐξετάζειν, ὑπερτιθέμεθα.²⁹

Daß σύγγραμμα (ebenso wie βιβλος oder βιβλίον) schon vor Julian neben „Schrift, Werk“ auch „Teil eines Werkes, Buch“ bedeuten konnte, belegt Neumann mit Stellen bei Origenes, Herodian, Eusebius und Theodoret.³⁰ Nach dem TLG kommt das Wort bei Julian selbst sechsmal vor.³¹ An einer Stelle (*Themistios phil.* 7,10 [260D]) leitet Julian ein Zitat aus der Politik des Aristoteles (III,15,1286B) wie folgt ein: Φησὶ δὲ ὁ

²⁶ *Annales*, ed. I. BEKKER, Bonn 1836 (CSHB), 470,1-12; hier: 9-11: ἔχων τοίνυν εὐφυᾶ τὴν γλῶτταν κατέθηξεν αὐτὴν τοῦ Σωτῆρος ἡμῶν Χριστοῦ, καὶ δὴ τρία συγγέγραφε βιβλία κατὰ τῆς εὐαγοῦς τῶν Χριστιανῶν θρησκείας. Außer in den der Bonner Ausgabe zu Grunde liegenden Hss. findet sich das τρία auch im Marcianus gr. 402 (saec. XIII), der von NEUMANN (wie Anm. 3), 97 Anm. 1 eingesehen wurde.

²⁷ PG 76, 885B-888B.

²⁸ MASARACCHIA, Fragment 62 (= NEUMANN 210-212).

²⁹ PG 76, 900D; MASARACCHIA, Fragment 64 (= NEUMANN 212-214).

³⁰ Neumann (wie Anm. 3), 99f. In den Lexika von LIDDELL / SCOTT / JONES und LAMPE sowie im *ThesLG* ist diese Wortbedeutung nicht belegt.

³¹ *Themistios phil.* 7,10 (260D); *Pros Herakleion* 6,2 (210C); *Eis tous apaideutous kynas* 7,3 (186B); *Eis ton basilea Helion* 44,8 (157C); *Misopogon* 29,18 (358C); *ep.* 61C,20 (422D).

ἀνὴρ ἐν τοῖς πολιτικοῖς συγγράμμασιν...³² Hier sind mit συγγράμματα die „Bücher“ der Politik gemeint.

Julian verschiebt also an der oben zitierten Stelle aus *CG* die Auseinandersetzung mit den Evangelien auf das zweite Buch seines Werkes; das Zitat selbst muß dagegen dem ersten Buch von *CG* entnommen sein, in dem sich Julian gegen die christliche Auslegung des AT wandte. Das Zahlwort δεύτερον bedeutet bei strengem Sprachgebrauch, daß Julian mindestens drei Bücher gegen die Galiläer plante, da er sonst von ἕτερον σύγγραμμα hätte sprechen müssen. Dieses von Kyrill überlieferte Selbstzeugnis Julians paßt zu der Zahlenangabe im Prosphonema von *CI*. Julian scheint also tatsächlich mindestens drei Bücher publiziert zu haben.

In *CI* setzt sich Kyrill nach einer allgemeinen Apologie des Christentums in Buch I in den Büchern II-X mit der Kritik Julians am Verhältnis der Christen zum Alten Testament auseinander. Zu Beginn des zweiten Buches³³ bezieht er sich ausdrücklich auf den λόγος πρῶτος seines Widersachers. An keiner Stelle der erhaltenen Bücher antwortet er dagegen auf ein zweites oder drittes Buch des Werkes. Auch in den Zitaten aus *CG* wird kein Übergang zu einem neuen Buch erkennbar.

Daraus, daß Julian für das zweite Buch von *CG* die Kritik an den Evangelien in Aussicht stellte, und daß die indirekt überlieferten Fragmente der Bücher XI-XIX von *CI* sich tatsächlich ausschließlich mit dieser Kritik beschäftigen, hat Neumann gefolgert, das dritte Buch von *CG* habe die Apostelgeschichte und das Briefcorpus des Neuen Testaments zum Gegenstand gehabt,³⁴ und Kyrill habe als Entgegnung darauf vermutlich die Bücher XXI-XXX von *CI* geschrieben.³⁵

Als Fragmente aus Buch III von *CG* druckt Neumann zwei kurze Texte ab.³⁶ Der erste stammt aus *CI*³⁷ und enthält kein direktes Zitat aus *CG*, sondern lediglich die Bemerkung, Julian habe die Auferstehungs-

³² G. ROCHEFORT (Hg.), *L'Empereur Julien – Œuvres complètes*, Bd. II,1: DISCOURS DE JULIEN L'EMPEREUR. TEXTE ETABLI ET TRADUIT PAR G.R., Paris 1963 (CUFr), 21.

³³ PG 76, 560B.

³⁴ Neumann (wie Anm. 3), 136f.

³⁵ Neumann (wie Anm. 3), 39f.

³⁶ Neumann (wie Anm. 3), 238.

³⁷ PG 76, 881BC: Τεύξεσθαι δὲ προσδοκῶσι (οἱ Χριστιανοὶ) καὶ τῆς ἐκ νεκρῶν ἀναστάσεως ἐν Χριστῷ· ὁ δὲ μάλιστα διαγελά πρὸς τοῖς ἄλλοις ἅπασιν ὁ τῆς ἀληθείας ἐχθρὸς, ὥσπερ οὐκ ἐνὸν τῷ πάντα ἰσχύοντι θεῷ καὶ θανάτου κρείττονα ἀποφῆναι τὸν λόγῳ φθορᾶς ὑποκείμενον κατὰ ἰδίαν φύσιν.

hoffnung der Christen verspottet. Neumann will diese Stelle mit den Worten des Paulus (I Thess 4,13ff.) in Zusammenhang bringen, obwohl diese dort nicht anklingen.

Die zweite Stelle entnimmt er der Suda, die unter dem Stichwort ἀπόνοια einen Satz Julians zitiert, ohne ihn jedoch CG zuzuschreiben.³⁸ Jean Bidez und Franz Cumont³⁹ bezweifeln diese Zuweisung, weil die Suda zwar öfters aus den Werken Julians, aber niemals aus CG zitiert.⁴⁰ Überdies nimmt der Satz keinerlei Bezug auf die Christen oder das Neue Testament.

Es sind also keine Fragmente aus CG bekannt, die sich einwandfrei dem dritten Buch zuweisen lassen. Die Existenz dieses Buches braucht deshalb jedoch nicht bezweifelt zu werden.

2. *Contra Iulianum*

Das Werk Kyrills trägt in den Handschriften meist den Titel Ὑπὲρ τῆς τῶν Χριστιανῶν εὐαγοῦς θρησκείας πρὸς τὰ τοῦ ἐν ἀθέοις Ἰουλιανοῦ. Der Zeitraum der Abfassung, der Zeitpunkt der Veröffentlichung und der Anlaß für die Schrift sind bisher in der Forschung nicht befriedigend geklärt worden.

Kyrill wurde um 380 geboren und war von 412 bis zu seinem Tode 444 Patriarch von Alexandrien. In der Forschung hat man mehrere Versuche unternommen, die Zeit der Abfassung und Publikation von *CI* einzugrenzen. Den einzigen äußeren Anhaltspunkt für die Datierung der Veröffentlichung bietet Theodoret von Cyrrhus († ca. 466) in Brief 83 von 448 an Kyrills Nachfolger Dioskur († 451):

Ich glaube, daß auch deine Heiligkeit genau weiß, daß auch Kyrill seligen und heiligen Andenkens uns oft Briefe geschrieben hat. Und als er Schriften gegen Julian nach Antiochien schickte, ebenso aber auch das, was er über den Sündenbock geschrieben hatte, bat er den seligen Johannes, den Bischof von Antiochien, dies den Lehrern zu zeigen, die im Orient herausragten. Und der selige Johannes leistete dem Brief Folge, indem er uns die Bücher schickte, und nachdem wir sie

³⁸ Ed. ADLER I, 312, 26-28: Τὸ μὴ προιδέσθαι τό τε δυνατόν καὶ ἀδύνατον ἐν πράγμασι τῆς ἐσχάτης ἀπονοίας ἐστὶ σημεῖον (= MASARACCHIA, Fragment 61).

³⁹ *Imp. Caesaris Flavii Claudii Iuliani epistulae leges poematia fragmenta varia*, Paris 1922, Fragment 165 (S. 216).

⁴⁰ WRIGHT (wie Anm. 4) druckt die Stelle nicht unter den Fragmenten von CG ab, MASARACCHIA druckt sie als Fragment 103.

gelesen hatten, bewunderten wir sie und schickten Kyrill seligen Andenkens einen Brief. Und er schrieb uns zurück und bescheinigte uns sowohl Genauigkeit als auch Zuneigung, und diese Briefe sind bei uns erhalten.⁴¹

Da Johannes 428 oder 429 den Bischofsstuhl von Antiochien bestieg und 441 oder 442 starb, muß Kyrill ihm in diesem Zeitraum die beiden genannten Werke geschickt haben. Da andererseits die nestorianischen Streitigkeiten Kyrills Arbeitskraft ab 425 stark beanspruchten, dürfte er *CI* bereits vorher ausgearbeitet haben. Die bisherigen Versuche, den Zeitpunkt der Abfassung und Publikation weiter einzuschränken, sind widersprüchlich und vermögen nicht zu überzeugen.⁴²

Der neueste Datierungsvorschlag stammt von Markus Vinzent.⁴³ Er geht von den sicher datierten Festbriefen Kyrills aus, die jeweils auf aktuelle Zustände in Ägypten eingehen. In den zwischen 414 und 417 entstandenen Festbriefen 1,3-6 und 9-10 setzt sich Kyrill vor dem Hintergrund der verbliebenen Heiden und der nur halb bekehrten Christen allgemein mit dem Verhältnis von Christentum und Hellenismus auseinander. Ihren Höhepunkt erreicht diese Auseinandersetzung in den Festbriefen 12-14 aus den Jahren 424 bis 426, deren Hauptthema das „Hellenisieren“ innerhalb wie außerhalb des Christentums ist. In den Briefen 15-18 aus den Jahren 427-430 klingt das Thema dann merklich ab, um in den Briefen 19-30 von 431 bis 442 fast ganz zu verschwinden.

⁴¹ Ὅτι δὲ καὶ ὁ τῆς μακαρίας καὶ ὀσίας μνήμης Κύριλλος πολλάκις ἡμῖν ἐπέστειλεν, οἶμαι καὶ τὴν σὴν εἶδέναι σαφῶς ἀγιότητα. Καὶ ἦνικα δὲ τὰ κατὰ Ἰουλιανοῦ συγγράμματα εἰς τὴν Ἀντιόχειαν πέπομφεν, ὡσαύτως δὲ καὶ τὰ εἰς τὸν ἀποπομπαῖον γραφέντα, τὸν μακάριον ἤτησεν Ἰωάννην ἐπιδείξαι αὐτὰ τοῖς κατὰ τὴν ἑῶαν διαπρέπουσι διδασκάλοις, καὶ δὴ τοῖς γράμμασιν εἰζας ὁ μακάριος Ἰωάννης πέπομφεν ἡμῖν τὰς βίβλους καὶ ἀναγνόντες ἐθαυμάσαμεν καὶ ἐπεστείλαμεν τῷ τῆς μακαρίας μνήμης Κυρίλλῳ. Καὶ ἀντέγραψε πάλιν ἡμῖν καὶ ἀκρίβειαν ἡμῖν καὶ διάθεσιν μαρτυρῶν καὶ σώζεται παρ' ἡμῖν ταῦτα τὰ γράμματα, Brief 83 an Dioskoros von Alexandrien (ed. Y. AZEMA, *Théodoret de Cyr – Correspondance. Introduction, texte critique, traduction et notes*, Bd. II, Paris 1964 [SC 98], 216, 14-19). Der Brief stammt vom Anfang des Jahres 448 (ebd. 204-205, Anm. 3).

⁴² Den Forschungsstand referiert Pierre Évioux in: ÉVIEUX / BURGUIÈRE (wie Anm. 3), 10-15. Norman Russell, *Cyril of Alexandria*, London / New York 2000 (The Early Church Fathers), 190f., führt nicht darüber hinaus.

⁴³ Halbe Heiden – doppelte Christen. Die Festbriefe Kyrills von Alexandrien und die Datierung seines Werkes *Contra Iulianum*, in: A. DÖRFLER-DIERKEN / W. KINZIG / M. VINZENT (Hgg.), *Christen und Nichtchristen in Spätantike, Neuzeit und Gegenwart. Beginn und Ende des Konstantinischen Zeitalters. Internationales Forschungskolloquium aus Anlass des 65. Geburtstags von Adolf Martin Ritter*, Mandelbachtal/Cambridge 2001 (Texts and Studies in the History of Theology 6), 41-60.

Die Festbriefe 12-16 der Jahre 424 bis 428 enthalten immer wieder Anklänge an *CI*, zum Teil wörtliche Parallelen. Schon im Jahre 424 begegnen in Festbrief 12 Parallelen zu mehreren Büchern und zum Prosphonema von *CI*. Mit diesen überzeugenden Argumenten plädiert Vinzent für die Fertigstellung des Werkes zwischen 423 und 428, vermutlich sogar spätestens zu Ostern 424.

Es fällt auf, daß *CI* erst etwa sechzig Jahre nach *CG* zirkulierte. Als Grund für die Erwiderung nennt Kyrill selbst im Widmungsschreiben an Theodosius II.⁴⁴ die Verunsicherung zahlreicher Gläubiger durch die Schrift Julians. Sowohl leichtfertige als auch im Glauben gefestigte Christen zeigten sich durch die scheinbare Schriftkenntnis Julians beeindruckt, und die Heiden verwendeten seine Argumente gegen das Christentum, wobei sie behaupteten, kein christlicher Lehrer habe Julian widerlegen können.⁴⁵ Diese Aussagen Kyrills decken sich mit dem von Markus Vinzent aus den Osterfestbriefen erhobenen Befund, wonach es in den beiden ersten Jahrzehnten des 5. Jahrhunderts in Alexandrien zahlreiche Getaufte gab, die einen Synkretismus aus Christentum und Heidentum praktizierten.⁴⁶

Vielleicht könnte eine Untersuchung der Religionspolitik Theodosius II. und des Verhältnisses zwischen dem Kaiser und Kyrill zusätzliches Licht auf diese Fragen werfen. Eine solche Untersuchung steht noch aus und kann auch im Rahmen der vorliegenden Studie nicht geleistet werden.⁴⁷

⁴⁴ PG 76, 508 CD / SC 322, 106,15-108,12.

⁴⁵ NEUMANN (wie Anm. 3), 38 vermutete, Kyrill habe die Erwiderung seines Gegners Theodor von Mopsuestia (†428) auf *CG* (CPG 3865) als unzureichend empfunden und durch sein eigenes Werk ersetzen wollen. Diese Theorie wurde von J. LIÉBAERT (Saint Cyrille d'Alexandrie et la culture antique, *MSR* 12 [1955], 5-26, 9) scharf zurückgewiesen.

⁴⁶ Vgl. hierzu auch: M. VINZENT, „Oxbridge“ in der ausgehenden Spätantike. Oder: Ein Vergleich der Schulen von Athen und Alexandrien, *ZAC* 4 (2000), 49-82 und DERS., Das „heidnische“ Ägypten im 5. Jahrhundert, in: J. VAN OORT / D. WYRWA (Hgg.), *Heiden und Christen im 5. Jahrhundert*, Löwen 1998 (Studien der Patristischen Arbeitsgemeinschaft 5), 32-65.

⁴⁷ Einen vorläufigen Überblick über die Entwicklung der Religionsgesetzgebung seit Konstantin I. nach dem Codex Theodosianus geben GERLINDE HUBER-REBENICH und MICHAEL CHRONZ in dem Aufsatz: Cyrill von Alexandrien. Ein Forschungsvorhaben, in: VAN OORT / D. WYRWA (Anm. 46), 66-87, 68 Anm. 7; 71, Anm. 20.

3. Der Umfang von *CI*

Um den ursprünglichen Umfang von *CI* bestimmen zu können, müssen wir uns zunächst über die Lage der direkten und indirekten Überlieferung und über die Bucheinteilung Klarheit verschaffen.

3.1 Die Druckausgaben

Nur die ersten zehn Bücher sind bekanntlich direkt überliefert. In den gedruckten Ausgaben werden sie fortlaufend gezählt. Oecolampadius überschreibt sie in seiner lateinischen Übersetzung mit „Liber primus“ usw. Daß er diese fortlaufende Zählung jedoch nicht seiner griechischen Vorlage, dem verlorenen *Codex Capnioneus* aus dem Besitz seines Lehrers Reuchlin, entnommen, sondern selbst eingeführt hat, sagt er zu Beginn von Buch VI (f. 46D):

In exemplari praescribatur liber Secundus, nimirum pars secunda operis, quae et ipsa quinque libros continet.

Demnach war der *Codex Capnioneus* in Pentaden eingeteilt.

Borbonius bereitete außer dem Prophonema nur Buch I von *CI* zum Druck vor. Er überschreibt es Βιβλίον Α., was keine Rückschlüsse auf die Buchzählung in den ihm bekannten Handschriften zuläßt.

Aubert zählt die zehn Bücher fortlaufend (Λόγος πρῶτος / *Liber primus* usw.). Zu Beginn seiner *Variae lectiones*⁴⁸ schreibt er:

Dividuntur hi libri in aliis aliter codicibus. Sunt enim qui in 2. libros, singulos in V. tomos totum hoc adversus Iulianum opus dividunt.

Auch er kannte also Handschriften, die die zehn Bücher in zwei Pentaden zu je fünf Büchern einteilten. Leider gibt er weder die von ihm verwendeten Handschriften noch die Quelle für die von ihm bevorzugte fortlaufende Zählung an. Die fortlaufende Zählung der Bücher wurde auch in Band 76 der *Patrologia Graeca* übernommen.

3.2 Die direkte handschriftliche Überlieferung der Bücher I-X

Das Prophonema (= Pr.) und die ersten zehn Bücher von *CI* sind in vierzehn Handschriften mehr oder weniger vollständig direkt überliefert, die aber nur noch teilweise für die Textüberlieferung von Bedeutung sind (s.o. S. 31f.).

⁴⁸ Als Anhang zu seiner Edition (nicht paginiert).

Von den verbleibenden Handschriften (ohne Berücksichtigung von κ) enthalten:

5 das Prosphonema und die Bücher I-X (FMEBQ),

2 enthalten nur die Bücher I-V (VI),

1 wegen Verstümmelung nur die Bücher IV-X (H),

1 wegen Verstümmelung nur das Prosphonema und Buch I (G).

Cod. V scheint in seiner Vorlage nur die ersten fünf Bücher vorgefunden zu haben, wie der Schlußvermerk τέλος am Ende des fünften Buches nahelegt. Es folgt Kyrills *Contra Anthropomorphitas*. In cod. B folgt auf Buch V von *CI* ebenfalls *Contra Anthropomorphitas*, doch finden sich danach die Bücher VI-X von *CI*. Dieser Codex ist aus verschiedenen Handschriftenfamilien kontaminiert. In den ersten fünf Büchern folgt er V, während er in den dort fehlenden Büchern VI-X i.w. M folgt.⁴⁹ Die Einteilung der Bücher in diesen Handschriften geht aus Tabelle 2 hervor.

3.3 Die indirekte Überlieferung

Indirekt sind Exzerpte sowohl aus den ersten zehn Büchern als auch aus Buch XI-XIX von *CI* in Florilegien und Katenen griechisch und syrisch überliefert. Diese Sammlungen müssen zunächst vorgestellt werden, soweit sie Licht auf die Frage nach der Bucheinteilung werfen:⁵⁰

Florilegien

1. Florilegium Cyrillianum (vor 483)

Das Florilegium Cyrillianum⁵¹ ist eine prochalkedonensische Anthologie aus den Werken Kyrills, entstanden in Alexandria vor 483.⁵² Es ist nur indirekt überliefert. Zwischen 508 und 511 wurde es in Konstantinopel durch Severus von Antiochien im ersten Teil seines *Philalethes* Wort für Wort kopiert, im zweiten Teil durch Vergleich mit den Originalwerken korrigiert und widerlegt.⁵³ Spätestens zu diesem Zeitpunkt enthielt es

⁴⁹ Vgl. RIEDWEG (wie Anm. 19), 156, Anm. 32; 158f.

⁵⁰ Auf einen Einzelnachweis der Fragmente wird an dieser Stelle verzichtet, da es hier nur um die Frage des Buchumfangs von *CI* geht. Dies ist selbstverständlich bei passender Gelegenheit nachzuholen.

⁵¹ Ausgabe: R. HESPEL, *Le Florilège Cyrillien réfuté par Sévère d'Antioche. Étude et édition critique*, Louvain 1955 (BMus 37).

⁵² HESPEL (wie Anm. 51), 30f.

⁵³ Zur Gewissenhaftigkeit des Severus im Umgang mit patristischen Texten vgl. G. BARDY, Sévère d'Antioche et la critique des textes patristiques, in: *Mémorial Louis Petit*.

unter den Nummern 176-180 fünf Zitate aus *CI*, drei davon aus den verlorenen Büchern XII-XIV.⁵⁴ Später wiederholte Severus in der Apologie für den Philalethes einen Teil des Florilegs und seiner Widerlegung. Beide Schriften des Severus sind nur in syrischen Übersetzungen aus den zwanziger bis dreißiger Jahren des 6. Jahrhunderts erhalten⁵⁵, und zwar der *Philalethes* im cod. Vat. syr. 139 (8. Jahrhundert)⁵⁶, die Apologie im cod. Vat. syr. 140 (6. Jahrhundert).⁵⁷ Diese beiden syrischen Codices sind die ältesten indirekten handschriftlichen Zeugen für *CI*. Vor dem Verlust des griechischen *Philalethes* (vermutlich im 6. oder 7. Jahrhundert) war das darin enthaltene Florileg allein zum größten Teil abgeschrieben worden. In dieser Form hat es sich in drei griechischen Handschriften des 13. bis 15. Jahrhunderts erhalten.⁵⁸

2. Das Dyotheletische Florileg der römischen Legaten auf dem 6. Ökumenischen Konzil von Konstantinopel 680/81

Auf dem 6. Ökumenischen Konzil von Konstantinopel legten die Legaten des Papstes ein dyotheletisches Florileg vor, das unter anderem zwei Zitate aus Buch XII von *CI* enthielt.⁵⁹ Zusammengestellt wurde das Flori-

Mélanges d'histoire et d'archéologie byzantines, Bukarest 1948 (Archives de l'Orient Chrétien 1), 15-31.

⁵⁴ HESPEL (wie Anm. 51), 185-187.

⁵⁵ Ausgaben (sämtlich von R. HESPEL): *Philalethes*: CSCO 133 / Syr. 68 (syr. Text; S. 96-99: Exzerpte Nrr. 176-180 des Florilegs, S. 337-343: Widerlegung); CSCO 134 / Syr. 69 (franz. Übers.; S. 78-80: Text der Nrr. 176-180 des Florilegs; S. 275-279: Widerlegung). *Apologie des Philalethes*: CSCO 318 / Syr. 136 (syr. Text; S. 99-108: Nrr. 176, 179 u. 180 mit Widerlegung); CSCO 319 / Syr. 137 (franz. Übers.; S. 83-90: Nrr. 176, 179 u. 180 mit Widerlegung). Zur Datierung der Übersetzungen: *Philalethes*: HESPEL (wie Anm. 50), 57 und 34 Anm. 83; Apologie für den *Philalethes*: ders., CSCO 136, VIII.

⁵⁶ Datierung der Hs.: HESPEL, CSCO 133 / Syr. 68 (wie Anm. 55), III.

⁵⁷ Datierung der Hs.: HESPEL, CSCO 318 / Syr. 136 (wie Anm. 55), VII.

⁵⁸ Sinait. gr. 1690 (saec. XIII), Parisinus gr. 415 (saec. XIV/XV; in dieser Hs. sind jedoch die Folia mit den Exzerpten aus *CI* ausgefallen), Marc. gr. 165 (saec. XV). Beschreibung der Hss.: HESPEL (wie Anm. 50), 55-58; DERS., CSCO 133 / Syr. 68 (wie Anm. 55), II-III.

⁵⁹ Text: R. RIEDINGER (Hg.), *Concilium Universale Constantinopolitanum Tertium*, 2 Bände, Berlin 1990/1992 (= ACO II,2,1-2); hier: II,2,1, 316,12-21 und 318,1-8 (mit alter lateinischer Übersetzung des 7./8. Jh.). Dort werden die Zitate allerdings nach den beiden einzigen erhaltenen griechischen Hss. (Monac. gr. 186 [a. 1446] und Taurinensis gr. 67 [13. Jh.]) Buch X zugeschrieben: Τοῦ αὐτοῦ ἁγίου Κυρίλλου ἐκ τῶν κατὰ Ἰουλιανοῦ δογματῶν βιβλίου τρίτου ἀπὸ λόγου δεκάτου. Im Text von Buch X finden sich aber weder das incipit noch der Text des Exzerpts. Die Ausgabe von MANSI (XI,409D) liest

leg vermutlich kurz vor dem Konzil von griechischen Mönchen in Rom.⁶⁰ Auf der zehnten Sitzung des Konzils wird das Florileg vollständig verlesen, wobei die einzelnen Zitate mit dem Text der Originalwerke aus der Patriarchatsbibliothek von Konstantinopel verglichen werden. Da diese Vorgehensweise auch auf die Zitate aus *CI* angewendet wird, muß im Patriarchat damals noch ein Exemplar von *CI* existiert haben, das mindestens bis Buch XII reichte.

3. Das Christologische Florileg des cod. Athous Vatopedianus 507 (nach 685)

Bei diesem Florileg⁶¹ handelt es sich um eine 13 Testimonien umfassende Ergänzung zur *Doctrina Patrum de Incarnatione Verbi*⁶², hinter der es in der Handschrift steht.⁶³ *Terminus post quem* für das Florileg von Vatopedi ist daher die frühestens um 685 abgeschlossene *Doctrina patrum*, die es voraussetzt⁶⁴, *terminus ante quem* ist formal die Abfassung der Handschrift zu Beginn des 12. Jahrhunderts. Allerdings scheint Maximus Confessor der jüngste unter den zitierten Autoren zu sein, so daß der Zeitpunkt der Zusammenstellung eher bald nach der *Doctrina patrum* anzusetzen sein dürfte. Der Kompilator ist unbekannt. Da er sein Material offensichtlich aus anderen Sammlungen schöpft⁶⁵, ist nicht anzunehmen, daß ihm ein Exemplar von *CI* zugänglich war.

Der Text des Exzerptes aus *CI* entspricht in etwa dem der beiden Abschnitte des Florilegs der Legaten von 681/82, doch enthält er den dort zwischen beiden Stücken ausgelassenen Satz, kann also nicht aus den

δωδεκάτου. RIEDINGER konjiziert in seinem Apparat z.St. „(δωδεκάτου?)“. Die zwischen 682 und 701 angefertigte lateinische Übersetzung (RIEDINGER, in: ACO II,2,1, IX.) hat: „eiusdem sancti Cyrilli ex dogmatibus aduersus Iulianum libro tertio ex sermone duodecimo“. Das Florileg von Vatopedi (s.u.) bietet in etwa den Text der beiden Exzerpte und nennt als Fundstelle Buch XII. Es muß sich also auch auf dem Konzil um ein Exzerpt aus λόγος ιβ' handeln, δεκάτου ist ein Fehler der beiden griechischen Handschriften.

⁶⁰ RIEDINGER, ACO II,2,2 (Anm. 59), VIII f, XIII; ACO II,1 (Anm. 59), XVIII-XX.

⁶¹ R. RIEDINGER (Hg.), *Concilium Universale Constantinopolitanum Tertium*, 2 Bände, Berlin 1990/1992 (= ACO II,2,1-2); hier: II,2,1, 316,12-21 und 318,1-8 (mit alter lateinischer Übersetzung des 7./8. Jh.)

⁶² Ausgabe: F. DIEKAMP, *Analecta Patristica. Texte und Abhandlungen zur griechischen Patristik*, Rom 1938 (OrChrA 117), 48, 50, 223-229; hier: 228f.

⁶³ Ausgabe: F. DIEKAMP, *Doctrina Patrum de Incarnatione Verbi*. Mit Korrekturen und Nachträgen hg. von Evangelos Chrysos, 2. Aufl., Münster 1981.

⁶⁴ DIEKAMP (wie Anm. 61), 223f.

⁶⁵ DIEKAMP (wie Anm. 61), 224.

⁶⁶ DIEKAMP (wie Anm. 61), 224.

Konzilsakten übernommen sein. Da er andererseits gegenüber dem Florileg aus Rom Lücken aufweist, kommt auch eine Abhängigkeit in umgekehrter Richtung nicht in Betracht.

4. Johannes von Damaskus, *Hiera* (*Sacra Parallela* – vor 754)

Die ursprüngliche Form dieses großen Florilegs trug den Namen *ἱερά* und umfaßte drei Bücher. Das erste enthielt Testimonien über Gott, das zweite über den Menschen und das dritte über die Tugenden und Laster. In den beiden ersten Büchern waren die Exzerpte alphabetisch nach Stichwörtern geordnet, im dritten je eine Tugend und das entgegengesetzte Laster paarweise parallelisiert. Das Werk ist jedoch nicht in dieser ursprünglichen Form, sondern nur in verschiedenen späteren Rezensionen erhalten.⁶⁶ Von zahlreichen Handschriften wird es Johannes von Damaskus zugeschrieben.

Nur eine Rezension, das Florilegium Vaticanum⁶⁷, ist durch Michel Lequien nach dem cod. Vat. gr. 1236 (saec. XV) unter dem Titel *Sacra Parallela* vollständig ediert.⁶⁸ Von einer anderen Rezension, dem Florilegium Rupefucaldinum⁶⁹, teilt er nach der einzigen erhaltenen Handschrift (cod. Berolin. gr. 46 [Phill. 1450]; saec. XII) lediglich den Index und einige Exzerpte mit.⁷⁰ Die Werktitel sind nur in den Lemmata dieser Handschrift zu finden und von Lequien daraus auch den Exzerpten beigegeben, die er nach dem Vat. gr. 1236 druckt. Beide Rezensionen enthalten Teile aus allen drei Büchern der *Hiera*. Die Edition von Lequien bietet aus beiden Handschriften zusammen insgesamt 17 Exzerpte aus den verlorenen Büchern von *CI*, davon 2 Dublettenpaare (das eine Paar fälschlich Buch V zugewiesen, vermutlich aus Buch XV), 1 fälschlich Buch I zugeordnet (vermutlich aus Buch XI), 3 ohne Buchangabe und 1 fälschlich Chrysostomus zugeschrieben.

Von der *Recensio Vaticana* des zweiten Buches der *Hiera*⁷¹ wurden durch Angelo Mai die Vorrede, der Index und einige Auszüge nach dem cod. Vat. gr. 1553 (saec. X) unter dem Titel *Λεουτίου πρεσβυτέρου*

⁶⁶ Zu diesem Typ von Florilegien: M. RICHARD, Art. Florilèges grecs, in: *DSp*, Bd. V, 1964, 475-512, 475-486.

⁶⁷ Vgl. RICHARD (wie Anm. 66), 480f.

⁶⁸ *Sancti Ioannis Damasceni ... opera omnia quae exstant ... II*, Paris 1712, 278-730 (2. Auflage: Venedig 1748; Nachdruck: PG 95, 1040-1588; 96, 9-441).

⁶⁹ Zu diesem Florileg: RICHARD (wie Anm. 66), 481f.

⁷⁰ Lequien (wie Anm. 68), 731-790 (Nachdruck: PG 96, 441-544).

⁷¹ Vgl. RICHARD (wie Anm. 66), 478.

καὶ Ἰωάννου τῶν Ἱερῶν βιβλίου δεύτερον ediert.⁷² Hier finden sich insgesamt 24 Testimonien, die aus den verlorenen Büchern von *CI* stammen, von denen aber versehentlich eines Buch V (statt XV?), zwei Buch VII (statt XVII?) zugewiesen werden, während sich andererseits zwei angeblich aus Buch XIV entnommene Exzerpte in Buch IV bzw. VI finden.

Wenn die fast einhellige Zuschreibung der *Hiera* an Johannes von Damaskus in den Handschriften richtig ist, dürfte ihm Mitte des 8. Jahrhunderts in Palästina ein Exemplar von *CI* zugänglich gewesen sein, das mindestens bis Buch XVIII reichte. Da die Ausgaben Lequiens und Mais sehr unzulänglich sind, ist von einer künftigen kritischen Ausgabe der *Hiera* neues und zuverlässigeres Material zu erwarten.⁷³

5. Florilegium Patmiacum (11. Jahrhundert)⁷⁴

Das Florilegium Patmiacum gehört zu den Florilegia sacro-profana⁷⁵ und wurde von Étienne Sargologos nach den fünf erhaltenen Handschriften herausgegeben⁷⁶, unter denen der Patmiacus gr. 6 (saec. XI) die älteste und wichtigste ist. In 56 Kapiteln bietet es Exzerpte zu Themen der christlichen Lebensführung, die größtenteils aus anderen Florilegia sacro-profana und verschiedenen Rezensionen der *Hiera* übernommen und aus Katenen, christlich-asketischen, jüdischen und heidnischen Auto-

⁷² *Scriptorum veterum nova collectio e Vaticanis codicibus edita*, Bd. VII, Rom 1833, 74-109 (Nachdruck: PG 86, 2017-2100). Das Inhaltsverzeichnis und den τίτλος α' der Hs., der jedoch keine Exzerpte aus *CI* enthält, hatte MAI bereits in Band I desselben Werkes (Rom 1825, im dritten der drei separat paginierten Teile des Bandes S. 43-68 u. 73-90) herausgegeben, den Text der Exzerpte aus *CI* druckte er in der *NPB*, Bd. II, Rom 1844, 488-492 (Nachdruck: PG 76, 777f.; 881-884; 1057-1064).

⁷³ Den Einwänden gegen diese Zuschreibung widerspricht M. RICHARD, Les „Paralèla“ de saint Jean Damascène, in: *Actes du XIF Congrès International d'Études Byzantines (Ochride 10-16 Septembre 1961) II*, Belgrad 1964, 485-489; hier: 485 Anm. 1. Herr Dr. Robert Volk vom Byzantinischen Institut der Abtei Scheyern teilt uns freundlicherweise mit, daß auch er von der Autorschaft des Johannes von Damaskus ausgeht und daß die lang ersehnte kritische Ausgabe der *Hiera* im Rahmen der Damascenus-Edition vorgesehen ist (Brief vom 12. Juni 1998).

⁷⁴ Den Hinweis auf die Edition des Florilegium Patmiacum und die darin enthaltenen Exzerpte aus *CI* verdanken wir der Freundlichkeit von Frau Dr. Sibylle Ihm, Bochum.

⁷⁵ Vgl. dazu Richard (wie Anm. 66), 486-488. Zum Florilegium Patmiacum ebd., 494f. (unter dem Titel „Florilegium Baroccianum“).

⁷⁶ *Un traité de vie spirituelle et morale du XI^e siècle: le florilège sacro-profane du manuscrit 6 de Patmos. Introduction, texte critique, notes et tables*, Asprovalta-Thessalonique 1990. Beschreibung der Hss.: S. 77-85.

ren angereichert sind.⁷⁷ Der anonyme Kompilator wird vom Herausgeber in das 11. Jahrhundert datiert.⁷⁸

In den Lemmata wird in der Regel der Verfasser, nicht aber das Werk angegeben, aus dem das Exzerpt stammt. Die fehlenden Werktitel hat der Herausgeber aus 21 Handschriften anderer Kompilationen hinzugefügt, in denen sich dieselben Exzerpte finden.⁷⁹ Insgesamt enthält das Florileg acht Auszüge aus *CI*, sechs davon aus den verlorenen Büchern. Von letzteren ist je einer auch bei Lequien bzw. Mai aus den Rezensionen der *Hiera* gedruckt. Fünf der insgesamt sechs verbleibenden Stellen hat Sargologos in nicht edierten Handschriften verschiedener Rezensionen der *Hiera* identifiziert. Da das Material nicht direkt aus *CI*, sondern aus den *Hiera* entnommen ist, bietet das Florilegium Patmiacum keinen zusätzlichen Anhaltspunkt, um den Verlust der Bücher XI folgende von *CI* zu datieren.

Katenen und Bibelkommentare

1. Sogeannter Markus-Kommentar des Viktor von Antiochien (CPG C125)

Die Edition von Pierre Poussin⁸⁰ kontaminiert die beiden Rezensionen des Kommentars untereinander und mit anderen Handschriften.⁸¹ Das einzige Scholion der Ausgabe, das sich auf *CI* bezieht, findet sich nur im cod. Vat. gr. 1692 (saec. XIII)⁸² zu Mk 15,23. Diese Handschrift enthält eine anonyme Katene zu Markus, deren „Kettenschmied“ nicht mit Viktor von Antiochien identisch ist. Die Entstehung setzt Joseph Reuss auf den Beginn des 6. Jahrhunderts.⁸³

⁷⁷ SARGOLOGOS (wie Anm. 64), 24-28.

⁷⁸ SARGOLOGOS (wie Anm. 64), 22. Er folgt darin RICHARD (wie Anm. 66), 494.

⁷⁹ Beschreibung: SARGOLOGOS (wie Anm. 64), 85-102.

⁸⁰ P. POSSINUS, *Catena graecorum patrum in S. Marcum*, Romae 1673, hier: S. 343 (zu Markus 15,23).

⁸¹ J. REUSS, *Matthäus-, Markus- und Johannes-Katenen nach den handschriftlichen Quellen untersucht*, Münster 1941 (NTA XVIII,4-5), 133f., 146f.

⁸² REUSS (wie Anm. 81), 143-146.

⁸³ REUSS (wie Anm. 81), 145.

2. Katene zu den Paulusbriefen, Typus Vaticanus (CPG C160)

Der von John A. Cramer nach Paris. gr. 227 (saec. XVI) gedruckte Teil der Katene zu I Kor⁸⁴, stammt aus dem 10. Jahrhundert, geht jedoch auf eine anonyme Katene des 7./8. Jahrhunderts zurück.⁸⁵ In ihr findet sich zu I Kor 15,24 ein Zitat aus Buch IV von *CI*.

3. Katene des Ps.-Ökumenius zu den Paulusbriefen (CPG C165)

Diese Katene geht nicht auf Ökumenius zurück, sondern stammt in ihrer ursprünglichen Rezension von einem Anonymus aus dem Ende des 8. Jahrhunderts und wurde im 9. und 10. Jahrhundert von einem anderen Anonymus erweitert.⁸⁶ Eine der Quellen ist der oben beschriebene Typus Vaticanus der Pauluskatenen.⁸⁷ Insgesamt sind mindestens fünf Rezensionen der Katene des Ps.-Ökumenius bekannt.⁸⁸

Die beiden bei Migne⁸⁹ gedruckten Zitate aus *CI* stammen aus dem sehr schlechten cod. Paris. gr. 219 (saec. XI), dem einzigen Repräsentanten eines eigenständigen, erweiterten Typus dieser Katene.⁹⁰ Das eine findet sich zu I Kor 15,24 und ist aus Buch IV von *CI* entnommen.⁹¹ Es ist mit dem Zitat zur selben Bibelstelle im Typus Vaticanus der Pauluskatenen (s.o.) identisch. Das andere bezieht sich auf II Kor 4,4 und kommt aus Buch I von *CI*.⁹²

John A. Cramer hat den erweiterten Typ der Katene nach dem cod. Paris. gr. 223 (saec. XI) herausgegeben.⁹³ Er druckt (ebenfalls zu II Kor 4,4) ein Lemma, das auf Buch I von *CI* verweist. Der anschließende Text findet sich dort jedoch nicht und gehört offensichtlich nicht zum Lemma. Der zugehörige Text ist demnach in der Handschrift oder in der

⁸⁴ *CGPNT*, Bd. V: *Catenæ in Sancti Pauli epistolas ad Corinthios*, Oxford 1841, 1-344. Das Zitat aus *CI*: 302. Nach K. STAAB, *Die Pauluskatenen nach den handschriftlichen Quellen untersucht*, Rom 1926 (SPIB 21), 22, ist die Ausgabe CRAMERS außerordentlich fehlerhaft.

⁸⁵ STAAB (wie Anm. 84), 35f.

⁸⁶ STAAB (wie Anm. 84), 205-212.

⁸⁷ STAAB (wie Anm. 84), 195-205.

⁸⁸ STAAB (wie Anm. 84), 100-182.

⁸⁹ PG 118, 307-1325; 119, 9-452 (nach der Ausgabe des DONATUS VERONENSIS, Verona 1532).

⁹⁰ STAAB (wie Anm. 84), 156-158.

⁹¹ PG 118, 872B.

⁹² PG 118, 960C.

⁹³ CRAMER (wie Anm. 84), 345-444. Die Stelle aus *CI*: 374.

Druckausgabe ausgefallen.⁹⁴ Vielleicht handelt es sich um die eben erwähnte Passage, die sich im cod. Paris. gr. 219 zur selben Stelle findet.

Von dem Zitat aus *CI* zu I Kor 15,24, das er nach dem Typus Vaticanus ediert hatte (s.o.), gibt Cramer aus dem cod. Oxon. Bodl. Roe 16 (saec. X), der jedoch anscheinend zum Normaltypus der Katene des Ps.-Ökumenius gehört⁹⁵, zusätzlich das Lemma allein heraus.⁹⁶

4. Katene des Andreas zur Apostelgeschichte (CPG C150)

Die Ausgabe Cramers folgt dem cod. Oxon. Coll. Novi 58 (saec. XII)⁹⁷ und bietet einige Zusätze aus dem Paris. Coisl. 25 (saec. X)⁹⁸. Der in der letztgenannten Handschrift erwähnte Andreas ist vermutlich nicht der Katenist, sondern lediglich ein Schreiber. Den einzigen Anhalt zur Datierung gibt diese Handschrift. Insgesamt sind drei Zitate aus *CI* gedruckt.

5. Der Apokalypse-Kommentar des Arethas von Caesarea

Arethas schrieb seinen Apokalypse-Kommentar nach der Bischofsweihe, wahrscheinlich nicht vor 913.⁹⁹ Auf weite Strecken übernahm Arethas den Kommentar seines Vorgängers Andreas von Caesarea (Bischof zwischen 563-614).¹⁰⁰ Die Edition des Arethas-Kommentars von John A. Cramer¹⁰¹ folgt dem cod. Oxon. Baroccianus 3 (saec. XI). Hier findet sich anscheinend der einzige Hinweis des Werkes auf *CI*.¹⁰² Im Kommentar zu Apk 7,8 zitiert der Kommentator die Stelle Lk 23,34 und widerspricht Kyrill, der in Buch XIII von *CI* die Echtheit dieses Verses

⁹⁴ Letzteres ist wahrscheinlich (vgl. STAAB [wie Anm. 84], 149f.).

⁹⁵ STAAB (wie Anm. 84), 123.

⁹⁶ CRAMER (wie Anm. 84), 478.

⁹⁷ *CGPNT*, Bd. III: *Catena in acta SS. Apostolorum*, Oxford 1838, 125f. und 179.

⁹⁸ CRAMER (wie Anm. 97), 253.

⁹⁹ H. BECK, *Kirche und theologische Literatur im byzantinischen Reich*, 2. Aufl., München 1977 (Byzantinisches Handbuch II/1; HAW XII/2,1), 591.

¹⁰⁰ BECK (wie Anm. 99), 418. Edition und Kommentar: J. SCHMID, *Studien zur Geschichte des griechischen Apokalypse-Textes*, 1. Teil, 2 Bände, München 1955/56 (MThS.HE 1).

¹⁰¹ *CGPNT*, Bd. VIII: *Catena in epistolas catholicas, accesserunt Oecumenii et Arethae commentarii in Apocalypsin*, Oxford 1840, 171-582; das Zitat aus *CI*: 287.

¹⁰² CRAMER selbst macht im Apparat z.St. darauf aufmerksam, daß die früheren Herausgeber die Passage, die u.a. die Anspielung auf *CI* enthält, nicht gedruckt haben.

bestritten habe. Da der Passus im Kommentar des Andreas fehlt¹⁰³, gehört er offenbar erst zum Bestand des Arethas-Kommentars selbst.

6. Katene des Nikolaos Muzalon zu Jesaja 1-16 (CPG C62)

Nikolaos IV. Muzalon war nach seiner Abdankung als Erzbischof von Zypern um 1110 Abt in Konstantinopel, von 1147-1151 Patriarch dieser Stadt.¹⁰⁴ Wohl noch als Erzbischof von Zypern¹⁰⁵ kompilierte er eine Katene zu Jesaja (bis Kapitel 16), von der nur die Vorrede ediert ist.¹⁰⁶ In der ungedruckten Katene selbst zitiert er mindestens einmal aus *CI*.¹⁰⁷

3.4 Exemplare und Aufbewahrungsorte von *CI*

Aus dem oben Gesagten ergibt sich, daß mindestens drei (vollständige?) Abschriften von *CI* existierten.

Da Kyrill von Alexandrien sein Werk gegen Julian Kaiser Theodosios II. widmete, muß ein Exemplar der Schrift nach Konstantinopel in den Palast gelangt sein. Ein weiteres Exemplar verblieb sicher im Patriarchat von Alexandrien. Eine dritte Abschrift sandte Kyrill nach dem Zeugnis Theodorets an Johannes von Antiochien, damit dieser es den „im Orient herausragenden Lehrern zeige“ (s.o. S. 36f).

Aus dem Exemplar der Werke Kyrills im Patriarchat Alexandrien muß von chakedonensischen Kreisen spätestens um 482, vielleicht sogar schon als Antwort auf das Florileg des Timotheos Ailouros in den 50er bis 70er Jahren des 5. Jh., das Florilegium Cyrillianum kompiliert worden sein (s.o. S. 40f.).

Zwischen 508 und 511 hatte Severus von Antiochien in Konstantinopel Zugang zu einem Exemplar von *CI*, aus dem er die Testimonien des Florilegium Cyrillianum korrigierte und ergänzte (s.o. S. 40f.). Aufgrund seiner guten Beziehungen zum Hof unter Kaiser Anastasius darf angenommen werden, daß es sich dabei um das Widmungsexemplar aus der Palastbibliothek handelte.¹⁰⁸ In welcher Form ihm *CI* bei Abfassung

¹⁰³ In der Ausgabe von SCHMID (wie Anm. 100), 76-81.

¹⁰⁴ BECK (wie Anm. 99), 621.

¹⁰⁵ Diesen Titel trägt er in der Autorenangabe PG 106, 1059f.

¹⁰⁶ PG 106, 1060f.

¹⁰⁷ Jedenfalls nach dem cod. Mosquens. Syn. 25 (saec. XI): C. F. DE MATTHAEI, *Notitia codicum manuscriptorum Graecorum bibliothecarum Mosquensium Sanctissimae Synodi ecclesiae orthodoxae Graeco Rossicae*, Moskau 1776, 36.

¹⁰⁸ Severus hatte enge Beziehungen zu Kaiser Anastasius. Sein Aufenthalt in der Hauptstadt wurde im Jahre 511 durch die Absetzung des Patriarchen Makedonios von Konstantinopel und seine eigene Einsetzung als Patriarch von Antiochien durch den

der Apologie für den Philaethes im ägyptischen Exil vorlag, ob in direkter oder indirekter Überlieferung, läßt sich nicht sagen.

Hinsichtlich der Abschrift, die Kyrill an Johannes von Antiochien geschickt hatte, bleibt unklar, ob davon im Gebiet von Antiochien Abschriften für andere östliche „Kirchenlehrer“ hergestellt wurden und ob Theodoret das Exemplar wieder zurückschickte.

Eine Abschrift von *CI* begegnet uns 682 auf dem 6. Ökumenischen Konzil wiederum in Konstantinopel, diesmal aber im Patriarchat (s.o. S. 41f.). Für die Annahme, sie sei inzwischen aus dem Palast dorthin gelangt, gibt es keinen Grund. Eher wird Kyrill selbst sein Werk außer an den Kaiser und an Johannes von Antiochien auch an den Patriarchen der Hauptstadt geschickt haben.¹⁰⁹ Vor dem Konzil müssen auch die vermutlich in Rom arbeitenden griechischen Kompilatoren des dyotheletischen Florilegs Zugang zu *CI* gehabt haben. Da sie nur zwei Passagen aus diesem Werk ausschreiben, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, ob sie den Text der direkten Überlieferung entnahmen (s.o. S. 41f.).

Sehr oft zitiert hingegen Johannes von Damaskus in den *Hiera* aus *CI* (s.o. S. 43f.). Wegen ihrer Häufigkeit und Eigenständigkeit dürften diese Exzerpte am ehesten aus der direkten Überlieferung stammen. Da sie außerdem bis Buch XIX (= Frg. 49 Neumann) reichen, liegt die Annahme nahe, daß dem Damaszener in der ersten Hälfte des 8. Jahrhunderts ein Exemplar von *CI* vorlag, das vier Pentaden enthielt. Ob dieses Exemplar zur Bibliothek des Patriarchats Jerusalem oder des Sabasklosters gehörte oder ob es sich im Patriarchat von Antiochien befand, läßt sich ebensowenig beantworten wie die Frage, ob es sich um eine Abschrift des von Kyrill nach Antiochien geschickten Codex handelte.

Zu den sicher bezeugten drei Exemplaren im Patriarchat von Alexandrien, im Kaiserpalast von Konstantinopel und im Patriarchat von Antiochien treten also wahrscheinlich zwei weitere im Patriarchat von Konstantinopel und in Palästina und vielleicht eines in Rom. Wegen des Umfangs von *CI* ist es nicht sehr wahrscheinlich, daß jemals sehr viele Kopien angefertigt wurden.

Kaiser (nach Zacharias Rhetor bei HESPEL [wie Anm. 51], 20) gekrönt (vgl. HESPEL [wie Anm. 51], 22f., Anm. 76 und in diesem Beitrag oben Abschn. 3.3).

¹⁰⁹ In diesem Zusammenhang wird noch der Frage nachzugehen sein, auf welches der mindestens drei bis vier ursprünglichen Exemplare von *CI* die erhaltenen Hss. der direkten Überlieferung zurückgehen. Ist das Fehlen des Prophonema an Kaiser Theodosius in einigen von ihnen erst den Schreibern zu verdanken, oder gehen diese Hss. auf Exemplare außerhalb des Palastes zurück, denen die Widmung von vornherein nicht beigegeben war?

3.5 Die Bucheinteilung von *CI*

Aus den Tabellen 2-4 ist das Vorkommen der verschiedenen Lemmata-Typen in der direkten und indirekten Überlieferung ersichtlich. Berücksichtigt werden dabei nur die für die Textüberlieferung maßgeblichen *codd.* GV und FME sowie Q.¹¹⁰ Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die Fundstellen der Lemmata in den Werken der indirekten Überlieferung nicht im einzelnen nachgewiesen.

Vier verschiedene Typen der Bucheinteilung kommen vor:

- | | |
|--------|--|
| Typ A | nur Pentaden (τεύχη) angegeben |
| Typ a | fortlaufende Zählung aller „Bücher“ (τόμοι, λόγοι, βιβλία, κεφάλαια oder nur Kardinalzahlen) ohne Angabe der Pentaden |
| Typ Aa | Angabe der Pentaden (βιβλία oder βιβλοι) und fortlaufende Zählung aller „Bücher“ (λόγοι) |
| Typ Ab | Angabe der Pentaden (βιβλία) und separate Zählung der „Bücher“ innerhalb der einzelnen Pentaden (τόμοι oder λόγοι) von 1-5 |

Der Befund erlaubt folgende Feststellungen:

Direkte Überlieferung (vgl. Tabelle 2)

1. *Cod.* G ergibt für die Frage nach der Bucheinteilung nichts. Die Handschrift ist am Anfang des Prophonema und am Ende von Buch I verstümmelt. Er bietet weder ein *explicit* für das Prophonema noch eine Überschrift zu Buch I. Für letztere ist allerdings Freiraum gelassen, ebenso für die fehlende Initiale des ersten Wortes. Überschrift und Initiale der Bücher sollten offensichtlich später rubriziert werden, was jedoch nicht geschah.

2. Unsicher ist V, da es nur die ersten fünf Bücher enthält.

3. Die verbleibenden relevanten *Codices* der direkten Überlieferung (FMEQ) folgen Typ Ab. Die Terminologie ist dabei konstant: Die Pentaden werden immer als βιβλία, die „Bücher“ als τόμοι bezeichnet.

4. Zwei dieser Handschriften (MQ) weisen jedoch in der zweiten Pentade zusätzlich zu Typ Ab eine andere Zählung auf:

¹¹⁰ Zur Begründung vgl. oben S. 32f mit Anm. 19.

In cod. M werden die Bücher VI-IX zusätzlich nach Typ a durchgezählt (VI wird dabei als βιβλίον, VII-IX werden als τόμοι bezeichnet). Diese zusätzliche Zählung findet sich nur am Rand der Folia und von anderer Hand. Sie ist sekundär.

In cod. Q werden die Bücher VII-IX zusätzlich zur griechisch geschriebenen Zählung nach Typ Ab auf lateinisch nach Typ a durchgezählt („Liber VII“ usw.). Diese Zählung ist ebenfalls sekundär.

5. Die jeweilige Subskription von Buch X (τέλος), bei F außerdem das incipit dieses Buches legen nahe, daß sicher bei codd. FM und wahrscheinlich bei codd. EQ die (indirekte) Vorlage hier endete. Die (indirekte) Vorlage von cod. V enthielt – von der Subskription τέλος her zu schließen – nur fünf Bücher. Dies stimmt mit der Textüberlieferung insgesamt zusammen: Der Text war ursprünglich vermutlich in Codices überliefert, die in Pentaden eingeteilt waren, so daß im einen Fall zwei Codices, im anderen Falle nur ein Codex vorlag.

Indirekte Überlieferung (vgl. Tabelle 3-4)

1. Nur das christologische Florileg von Vatopedi und die Catena des Nikolaos Muzalon folgen dem in der direkten Überlieferung verwendeten Typ Ab.

2. Typ Aa folgen die ältesten Zeugen, das Florilegium Cyrillianum (vor 483) und das dyotheletische Florileg der römischen Legaten auf dem Dritten Konzil von Konstantinopel (680/81). Dabei bezeichnen sie die Pentade mit βιβλίον oder βίβλος, das „Buch“ mit λόγος. Nicht eindeutig zu klären ist, ob die Angabe der Pentaden erst sekundär von den Florilegisten aus buchpraktischen Gründen eingeführt oder aber den ihnen vorliegenden, heute verlorenen Handschriften der direkten Überlieferung entnommen wurde. Gewisse Anzeichen deuten darauf hin, daß letzteres der Fall ist.¹¹¹ Auf der anderen Seite bezeichnet Kyrill selbst die einzelnen Bücher seines Werkes wiederholt als λόγοι.¹¹² Die Gruppierung in je fünf, jedoch durchlaufend gezählte Logoi (Typ Aa) wird daher auf die Handschrift des Patriarchats und letztlich auf Kyrill selbst zurückgehen.

¹¹¹ So hat NEUMANN beobachtet, daß der jeweils letzte Logos der erhaltenen ersten und zweiten Pentade mit einer zum Text des Werkes gehörenden ausführlichen Doxologie schließt (wie Anm. 3), 39). Gleiches gilt allerdings auch für das Ende von Buch VIII, wobei NEUMANN die dortige Doxologie durch das unmittelbar vorangehende Zitat von II Kor 4,4 veranlaßt sieht.

¹¹² Vgl. z.B. Buch I Ende (PG 76, 556, 56); VI Ende (PG 76, 832, 16).

3. Folgende Florilegien und Katenen folgen Typ a, wobei die „Bücher“ als λόγος, βιβλίον oder τόμος bezeichnet oder nur mit einer Kardinalzahl versehen werden:

– das Florilegium Rupefucaldinum und die Recensio Vaticana der *Hiera*, die beide auf die *Hiera (Sacra Parallela)* des Johannes von Damaskus zurückgehen;

– das Florilegium Patmiacum, das seine Zitate aus *CI* vermutlich ebenfalls aus den *Hiera* schöpft;

– der sogenannte Markus-Kommentar des Viktor von Antiochien;¹¹³

– die Katene zu den Paulusbriefen vom Typus Vaticanus;

– der Apokalypse-Kommentar des Arethas.¹¹⁴

Die Katene des Andreas zur Apostelgeschichte folgt nur in einem von drei Zitaten aus *CI* Typ a (τόμος β'), während sie zweimal Typ A folgt.

4. Typ A ist somit nur in der Katene des Andreas zur Apostelgeschichte zweimal vertreten. Buch IX und X von *CI* werden als β' τεύχος gezählt; das Wort τεύχος begegnet nur hier.

3.6 Folgerungen

1. Typ a ist vermutlich eine Abwandlung von Typ Aa. Es verbleiben somit – sieht man einmal von dem fast gar nicht belegten Typ A ab – die Typen Aa und Ab. Typ Aa läßt sich bis in das 5./6. Jh. zurückverfolgen und ist alexandrinischen Ursprungs (Florilegium Cyrillianum). Dieser Typ begegnet auch 681/82 in Konstantinopel. Typ Ab wird dagegen in der direkten Überlieferung der erhaltenen beiden ersten Pentaden einheitlich verwendet. Dies legt die Vermutung nahe, daß die direkte Überlieferung auf eine Texttradition von *CI* zurückgeht, die sich nicht unmittelbar von den Exemplaren in Alexandrien und Konstantinopel herleiten läßt.

2. Die erhaltenen Fragmente reichen bis Buch XIX. Anzunehmen ist daher, daß die Bücher in vier Pentaden eingeteilt und dabei die Pentaden zu je einem eigenen Codex gebunden waren.¹¹⁵ Von den ursprünglich

¹¹³ Da die Ausgabe dieses Textes von Possinus höchst unzuverlässig ist, kann es sich bei der extravaganten Bezeichnung κεφάλαιον um einen Fehler oder einen Eingriff des Herausgebers in den Text handeln.

¹¹⁴ Bei dem Lemma ἐν γ' τῶν κατὰ Ἰουλιανοῦ ἐλέγχῳ handelt es sich offensichtlich um einen Druck- oder Schreibfehler, der die Bezeichnung des Gesamtwerkes mit der Zählung der einzelnen Bücher kontaminiert. Lies: ἐν γ' τῶν κατὰ Ἰουλιανοῦ ἐλέγχων.

¹¹⁵ Dies läßt sich natürlich für die letzte Pentade nicht strikt beweisen. Möglich ist daher auch, daß das Werk mit Buch XIX endete.

vier Codices gingen die beiden letzten vor dem Einsetzen der direkten handschriftlichen Überlieferung verloren. Demnach sind vier Pentaden bezeugt, die vermutlich zwanzig Bücher umfaßten.

3. Die bereits vor 483 einsetzende indirekte Überlieferung (Florilegium Cyrillianum) zitiert nur bis einschließlich zur vierten Pentade. Hätte es eine fünfte und sechste Pentade gegeben, wie Neumann vermutet, so hätten sie wohl ebenfalls Material enthalten, das in der Kontroverse gegen die Monophysiten verwendbar gewesen wäre. Da das Florileg vermutlich in der Kanzlei des Patriarchats Alexandrien angefertigt wurde, wo die *Opera omnia* Kyrills wenige Jahrzehnte nach seinem Tode noch verfügbar gewesen sein dürften, ist die Existenz der Bücher XXI-XXX unwahrscheinlich. Auch Severus, der um 510 in Konstantinopel ein Exemplar von *CI* benutzte, erwähnt diese Bücher nirgends. Dasselbe gilt für das 6. Ökumenische Konzil von Konstantinopel 681/82, auf dem ein Exemplar von *CI* herangezogen wurde, das mindestens die dritte Pentade enthielt, und für alle späteren Werke, die Exzerpte aus *CI* anführen.

3.7 Zeitpunkt des Verlusts der Bücher XI ff.

Terminus post quem: Das letzte Florileg, das aus den Büchern XI-XIX zitiert, ist das vermutlich im 11. Jh entstandene Florilegium Patmiacum (aus Buch XVI). Der Kompilator schöpft diese Zitate jedoch aus älteren Sammlungen. Sicher scheint hingegen, daß Johannes Damascenus († vor 754) bei der Zusammenstellung der *Hiera* noch die dritte und vierte Pentade von *CI* benutzte, da er bis Buch XIX ausgiebig zitiert.

Terminus ante quem: Das Einsetzen der direkten Überlieferung (13. Jh.) bildet vermutlich den *Terminus ante quem* für den Verlust der dritten und vierten Pentade. Der Schreiber des cod. M (fol. 109r; 14. Jh.) bemerkt:

Σημείωσαι ὅτι καὶ δεῦτερον βιβλίον ὁ ἀλιτήριος (sc. Julian) ἔγραψε , καὶ ζητητέον καὶ τὰς πρὸς αὐτὸν τοῦ πατρὸς (sc. Kyrills) ἀντιρρήσεις.

Bessarion, dem dieser Codex gehörte, aus dem er den cod. N abschreiben ließ, bemerkt auf fol. 153r:

Ταῦτα δὲ (sic) εἰσιν τῶν κατὰ τῆς παλαιᾶς διαθήκης ἰουλιανοῦ λόγων ἀντιρρήσεις μόνον. τὰ γὰρ πρὸς τὰ κατὰ τοῦ ἁγίου εὐαγγελίου εἰρημένα, οὐχ εὐρηταῖς πω.

Die dritte und vierte Pentade sind wohl zwischen dem 8. und dem 13. Jahrhundert verloren gegangen. Durch die Publikation der in Florilegien

und Katenen verstreuten Fragmente der Bücher XI-XIX sind wir inzwischen in einer etwas glücklicheren Lage als der Kardinal des 15. Jahrhunderts.

Tabelle 1: Handschriftenverzeichnis der direkten Überlieferung von CI in chronologischer Reihenfolge

Jh.	Sigle	Manuskript	Pros.	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
Ende 12.-1. H. 13.	F	Scor Ψ .III.12	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
1. H. 14.	G	**Scor Ω .II.13	(•)	(•)									
1. H. 14.	G*	**Häun. Fragm.Kaps.20 Exp.5		(•)									
1343	V	Marc 122 ¹		•	•	•	•	•					
14.	M	Marc 123	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
1. H. 15.	E	Scor Ω .III.5 ²	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
Mitte 15.	R	*Vat 597	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
3. Viert. 15.	N	Marc 124	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
16.	C	Berol 40	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
um 1550	D	**Matr 4669	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
um 1550	B	Mon 65 ²	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
um 1556	I	*Vat P 339		•	•	•	•	•					
2. Dr. 16.	P	Par 1261	•	•	•	•							
Ende 16. oder 17.	H	*Vat P 18					(•)	•	•	•	•	•	•
17.	Q	**Paris 424	(•)	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

* = Bei SC nicht berücksichtigt.

† = Bei Masaracchia nicht berücksichtigt.

(•) = Nur Teile des Buches.

¹ Es folgt *Contra anthropomorphitas* .

² E bietet das Prosophonema zweimal (das erste am Anfang verstümmelt).

³ Zwischen Buch V und VI: *Contra anthropomorphitas* .

E	Anf.	προσ- φωνη- τικός*	β. α'	τ. β'	τ. γ'	τ. δ'	τ. ε'	β. β'	τ. β'	τ. γ' β. β'*	τ. δ' β' β.*	τ. ε' β' β.*
	Ende	-	α' τ.*	β' τ.*	γ' τ.*	δ' τ.*	β. α*	α' τ. β' β.*	β' τ.	γ' τ.	δ' τ.	τέλος του βιβλί- ου*
	Typ Ab											
Q	Anf.	μυσ.	β. α*	τ. β'	τ. γ'*	τ. δ'	τ. ε'*	<u>β. β'</u> β. β' <u>τ. α'</u> Lib. VI	<u>τ. β'</u> Λιβ. II	τ. γ' <u>β. β'*</u> Lib. VIII	τ. δ' <u>β' β.*</u> Lib. IX	τ. ε'
	Ende	-	α' τ.*	-	-	-	-	α' τ. β' β.*	-	-	δ' τ.	τέλος (...)
	Typ Ab Typ a											

* = In der Angabe des Buchanfanges bzw. -endes wird auf den Verfasser des Werkes oder dessen Titel bzw. Inhalt ausdrücklich Bezug genommen.

Tabelle 3: Bucheinteilung von *CI*, Buch I-X, in der indirekten Überlieferung

Buch Werk	I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	X
Fl.Cyr. Typ Aa						β' β. λ. σ'		β' β. λ. η ¹¹		
Rec.Vat. Typ a				(ιδ' λ.) ²						
Kat.Vat. Typ a				β. δ'						
Ps.-Ok. Typ ?	α' β.			β. δ'						
Kat.Andr. Typ a Typ A		τ. β'							β' τε.	β' τε.
Kat.Nik. Typ Ab									δ' λ. β' β.	

¹ Im Text: τοῦ αὐτοῦ βιβλίου.

² In der Ausgabe fälschlich statt δ'.

Tabelle 4: Bucheinteilung von *CI*, Buch XI-XIX, in der indirekten Überlieferung

Buch Werk	XI	XII	XIII	XIV	XV	XVI	XVII	XVIII	XIX
Fl.Cyr. Typ Aa		βιβλος γ' λ. ιβ' ¹	βιβλος γ' λ. ιγ'	β. γ' λ. ιδ'					
Dyo.Fl. Typ Aa		β. γ' λ. ι(β) ³							
Fl. Vatop. Typ Ab		γ' β. λ. β'							
Fl. Rup. Typ a	(α') ⁴	ιβ' β.			(ε') ² ιε' λ.	ις' β.	ιζ' β. ⁶	ιη' β.	
Rec. Vat. Typ a	ια' λ.	ιβ''		ιδ' λ. ⁸ ιδ'	ιε' λ. ⁹ (ε') ¹⁰	ις' λ. ¹¹ ις'.	(ζ' λ.) ¹³	ιη' λ. ¹⁴ ιη' β.	ιθ' λ.
Fl.Pat. Typ a						ις' β.			
Mk-Komm. Typ a			κεφ. ιγ'						
Apk Areth. Typ a			ιγ' (...)						

¹ Im Text: ἐκ τῆς αὐτῆς βίβλου τρίτης.

² Im Text: ἐκ τῆς αὐτῆς βίβλου.

³ In den beiden erhaltenen griechischen Hss. versehentlich ι'.

⁴ Wohl versehentlich für ια'.

⁵ Mit diesem Lemma: dasselbe Exzerpt zweimal, beidemale wohl versehentlich statt ιε'.

⁶ Mit diesem Lemma: dasselbe Exzerpt zweimal.

⁷ Mit diesem Lemma: 3 Exzerpte.

⁸ Mit diesem Lemma: 2 Exzerpte, eines davon in Wirklichkeit aus Buch δ'.

⁹ Mit diesem Lemma: 2 Exzerpte.

¹⁰ Wohl versehentlich statt ιε'.

¹¹ Mit diesem Lemma: 2 Exzerpte.

¹² Mit diesem Lemma: 3 Exzerpte.

¹³ Wohl versehentlich statt ιζ'.

¹⁴ Mit diesem Lemma: 3 Exzerpte.

Erklärung zu den Tabellen 3-4

Abkürzungen für die Werke der indirekten Überlieferung

Fl.Cyr.	Florilegium Cyrillianum
Dyo.Fl.	Dyothelitisches Florileg auf dem II. Konzil von Konstantinopel (681/82)
Fl.Vatop.	Christologisches Florileg von Vatopedi
Fl.Rup.	Florilegium Rupefucaldinum („Sacra Parallela“, ed. M. Lequien)
Rec.Vat.	Recensio Vaticana der Hiera („Leontios et Ioannes“, ed. A. Mai)
Fl.Pat.	Florilegium Patmiacum
Mk-Komm.	Sogenannter Markus-Kommentar des Viktor von Antiochien
Kat.Vat.	Katene zu den Paulusbriefen, Typus Vaticanus
Ps.-Ök.	Katene des Ps.-Ökumenius zu den Paulusbriefen
Kat.Andr.	Katene des Andreas zur Apostelgeschichte
Apk Areth.	Apokalypse-Kommentar des Arethas von Caesarea
Cat. Nik.	Katene des Nikolaos Muzalon zu Jesaja 1-16

Abkürzungen für die Buchbezeichnungen

β.	βιβλίον
κεφ.	κεφάλαιον
λ.	λόγος
τ.	τόμος
τε.	τεῦχος

α' usw. Zahl des βιβλίον, τόμος od. dgl. (ohne Rücksicht darauf, ob diese im Text ausgeschrieben ist)

In Tabelle 3 und 4 wurden nur solche Exzerpte aus *CI* aufgenommen, deren Lemmata eine Buchzahl enthalten. Lemmata wie τοῦ αὐτοῦ, ἐκ τῶν αὐτῶν od. dgl. ohne Zahlenangabe sind mit Ausnahme des Florilegium Cyrillianum nicht berücksichtigt.

Kommen in einem und demselben Werk mehrere Exzerpte aus *CI* mit derselben Buchzählung vor, so wird dies in den Fußnoten vermerkt. Dasselbe gilt für Dubletten.

Exzerpte, die in den Lemmata offensichtlich falsche Zahlenangaben enthalten, werden nur unter dem Buch angeführt, dem sie vermutlich entnommen sind. Sie stehen in runden Klammern und werden in den Fußnoten kommentiert.

Aus Gründen der Übersichtlichkeit werden die Fundstellen nicht im einzelnen nachgewiesen.